

Ich zeichne keine Kriegsanleihe!

„Ich zeichne keine Kriegsanleihe!“ so erklärte mir die 13jährige Lotte B., als ich in der Klasse fragte, wer von ihnen denn Kriegsanleihe zeichnen würde. Der Ton in der Stimme verwunderte mich. „Ja, aber warum denn nicht? Du hast gewiß diesmal kein Geld in der Sparsbüchse?“ „Doch!“ erklärte sie stolz; „ich

daß er möglichst sicher ist und daß er recht bald gesund wieder heimkehrt?“ Leuchtende Augen: „Ja!“ — „Nun, Du weißt doch, wozu das Geld der neuen Kriegsanleihe gebraucht wird?“ — „Ja; für neue Kanonen und Unterseeboote und Luftschiffe und Flugzeuge und für Granaten.“ — „Ganz recht; und für vieles andere mehr. Und Du hast doch gewiß auch davon erzählen hören, wie unsere Soldaten jetzt viele neue Maschinengewehre bekommen, damit sie den Feind desto leichter abwehren können. Was meinst Du wohl, wann werden unsere Soldaten, und damit auch Dein lieber Vater, in größerer Sicherheit sein: Wenn sie viel Maschinengewehre haben, oder wenn das Geld nicht dazu reicht, neue anzufertigen? Wenn viele deutsche Flugzeuge die feindlichen Linien auspähen und die feindlichen Flieger niederzujagen können oder nur wenige? Wenn unsere Artillerie mit jeder Granate sparen muß, oder wenn sie das feindliche Feuer kräftig erwidern kann? Wenn immer neue Unterseeboote gebaut werden können, die die Zufuhr Englands abschneiden, um den Frieden zu erzwingen, die die Amerikaner verhindern, die verderbenbringenden Granaten herüberzubringen? ... Oder wenn wir aus Geldmangel aufhören müßten, Unterseeboote zu bauen?“ Da war Lotte doch recht bedenklich geworden, und am nächsten Tage brachte sie ihre gefüllte Sparsbüchse mit und zeichnete sechste Kriegsanleihe.

Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei? Denkst Du daran? Wo bleibst Du?

**Der 15. April ist der Nationaltag
für die Kriegsanleihe!**

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

**Alle Zeichnungsfellen werden nach
der Kirchzeit geöffnet sein.**

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln!
Geh' hin und tu' Deine Schuttpigkeit!
Zeichne Kriegsanleihe!

habe auch das letzte Mal gezeichnet.“ „Aber warum willst Du denn diesmal nicht wieder zeichnen?“ Erst wollte sie nicht recht mit der Sprache heraus, aber dann kam es zögernd: „Meine Mutter hat gesagt, weil nun der Vater auch mit ins Feld muß.“ — „Und deshalb willst Du diesmal nichts zeichnen?“ — „Ja.“ Da fragte ich weiter: „Nicht wahr, Du möchtest doch, daß es Deinem Vater recht gut drauhen geht,

Zum Weissen Sonntag!

Sei gegrüßt, du Tag der Gnade!
Sei gegrüßt, du Tag der Huld!
Sieh' mein Herz ist voll von Liebe,
Und die Seele rein von Schuld!

Sei gegrüßt, du frohe Stunde,
Die der Heiland mir beschert,
Der mit Mannesmut die Kleinen
Und mit Himmelskraft bewehet.

Sei gegrüßt, du goldener Morgen,
Wie mir nie ein anderer scheint,
Ch' sich wieder neigt die Sonne,
Bin mit Jesus ich vereint.

Sei gegrüßt, du Opferfeier,
Wo des Gotteslamms Blut,
Auch auf meine junge Seele
Niederströmt in Gnadenflut.

Sei gegrüßt, du Mahl der Engel,
Wo der Herr das Brot mir bricht,
Sei gegrüßt, du Tisch der Gnaden,
Dich vergeß ich ewig nicht!

Aus P. Höveler „Kommunionglöcklein“.

Stadt und Land!

Stadt und Land! Zwei Gegensätze, die der große schmerzliche Krieg zusammengeführt hat. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den beiderseitigen Bevölkerungskreisen besteht und daß es auch während des Krieges eine Zeit gab, in der die gegenseitige Entfremdung größer zu werden schien. Heute ist das Gott sei Dank anders geworden. Dort, wo man sich ernstlich Mühe gibt, einander zu verstehen, hat die Entfremdung einem gegenseitigen Vertrauen den Platz räumen müssen. Die Gründung der Landfrauen-Vereine, die jetzt im ganzen Reich mit besonderem Eifer betrieben wird, soll ja in der Hauptsache dem gegenseitigen Verständnis dienen. Und wenn jetzt überall den Aufrufen der Kriegsanleihe Folge geleistet wird, wenn die von ihrem Haushalt abstammlichen Frauen mit den größeren Kindern auf das Land gehen, um dort zur Frühjahrsbestellung der Felder mit tätig zu sein, da wird solche Arbeit gewiß doppelten Segen tragen. Der gegenseitige Gedankenaustausch bei gemeinsamer Arbeit wird den Landbewohnern die verschiedenen Kriegsnöte der Städter verständlich werden lassen und die Bewohner der Stadt andererseits werden die mühevollen Arbeit und die vielen Sorgen der Bauern kennen und würdigen lernen.

Stadt und Land! Beide rüsten zurzeit zum Endsieg. Beide richten vertrauensvoll ihre Blicke zu unseren Helden an allen Fronten. Im Geiste reicht sich die Heimat mit der Front die Hand. Draußen im Felde und die blauen Waffen gezielt. Möge auch die Heimat sich rüsten zu einem entscheidenden Schlag. Die Kriegsanleihe ist die starke Waffe der Heimat. Möge Stadt und Land hier mit der letzten Mark auf dem Posten sein. Es kommt wirklich auf jede einzelne Mark an.

Stadt und Land! Schützt Eure Heimat, Eure Arbeit, Eure Zukunft durch tatkräftige Unterstützung der Kriegsanleihe.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 15. April 1917.

Zur Einheitschule. Der Wiesbadener Lehrerverein beschäftigte sich in mehreren Monatsversammlungen mit der Einheitschulfrage. Dabei einigte man sich auf nachstehende Sätze:

1. Der gemeinsame Unterbau für alle Schulen muß aus pädagogischen und gesundheitlichen Gründen die vier ersten Schuljahre umfassen. Förderturse für solche Schüler, die schon früher zur höheren Schule wollen, hält der Verein nicht für rätlich. Es wäre sonst der Beweis für die Notwendigkeit und die besondere Bedeutung der Vorschulen erbracht.

2. Die schwachbegabten Schüler unserer Volksschulen bedürfen einer besonderen pädagogischen Behandlung in der ausgebauten Hilfsschule. Diese „negative Auslese“ ist notwendig mit Rücksicht auf die besser beanlagen und vorwärtstrebenden Kinder und ist zugleich ein Segen für die Schwachen selbst.

3. Mit dem 5. Schuljahr sollen für die wirklich begabten und zugleich würdigen Schüler unentgeltliche, fakultative Sprachturse errichtet werden.

4. Der Volksschule ist für die besonders geförderten Schüler ein neuntes Schuljahr aufzusetzen, dessen erfolgreicher Besuch angemessene Berechtigungen sichert.

Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist eingestellt.

Keine Beschlagnahme privater Zivilkleidung. Die Bekanntmachung über die Beschlagnahme und Enteignung durch die Reichsbekleidungsstelle hat vielfach die Meinung hervorgerufen, daß die Reichsbekleidungsstelle die Absicht hege auch die im privaten Besitze befindliche Zivilkleidung zu beschlagnahmen. Nach dem Wortlaut der Bekanntmachung erschien die Stellungnahme der Reichsbekleidungsstelle zweifelhaft. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich an die Reichsbekleidungsstelle gewandt und folgende Auskunft erhalten: „Die Annahme als stände eine Beschlagnahme oder Enteignung von Bekleidungsstücken der Zivilbevölkerung bevor, ist nicht zutreffend. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt nicht, in die privaten Bestände der Bevölkerung einzugreifen. Die Bekanntmachung hatte lediglich den Zweck, das Beschlagnahme- und Enteignungsverfahren in den Einzelheiten der Durchführung festzulegen. Für die Bevölkerung liegt daher nicht der geringste Grund zur Befürchtung vor, daß Eingriffe in den Privatbesitz bevorstehen.“ Wie das Blatt weiter erfährt, ist eine Beschlagnahme von Kleidungsstücken der Zivilbevölkerung für das nächste halbe Jahr auch dann nicht zu erwarten, wenn die privaten Bestände die seinerzeit bekanntgegebenen Höchstätze überschreiten.

Die Wehrpflicht fordert von jedem Wehrfähigen die Einsetzung des Lebens, die Hilfsdienstpflicht von jedem Arbeitsfähigen die Leistung der Arbeit für das Vaterland: für die Kriegsanleihe ergeht der Ruf an Alle, die ihr Hab und Gut im Schutze des Deutschen Reiches in Sicherheit wissen, freiwillig nach Kräften und gegen gute Zinsen dazu beizusteuern, das Meer und Flotte das Vaterland schützen können. Wer sollte da zurückstehen?

*auf Hunderten
Bürgern des Reichs
Hilfsdienst.*

*Wenn Frieden zum Siege führt
bringt er kein Kraft zu blauen.
Das Vaterland geht auf alle seine Glieder
das Möge auf den Gelingen der Sache
jeder einzeln sagen können: „Auf ich
sah mitgefallen.“
Behnemann-Hollweg*

Ohne Helden kein Sieg,
Aber ohne Geld kein Krieg.

Heldhaft kämpfen Deutschlands Söhne unter kraftvoller Führung und schirmen weit draussen in Ost und West die heimischen Fluren; kühn durchfahren sie die feindlichen Meere, ein Schrecken der grausamen Feinde. Not, Uneinigkeit, Aufruhr zermorschen die Kraft der Staaten unserer Gegner; ihre kriegshetsenden Kreise, die Vasallen Englands, beginnen zu wanken.

Wollen wir Frieden und Ruhe, so müssen wir erst Englands goldene Lagenmacht niederwerfen im letzten, schwersten Ringen. In diesem Entscheidungskampfe sollen und können auch wir daheim uns unseren Helden zu Wasser und zu Lande dankbar erweisen, indem wir dem Vaterlande das für sieghaftes Bestehen nötige Geld schaffen, durch Zeichnung jeder verfügbaren Mark in deutscher Kriegsanleihe.

*Herrmann
Herrmann*

*Es ist ein Ruf, der aus dem Reich der Toten
erhebt.*

*Der Gedanke, dass die deutsche Nation
nicht versagen darf.*

Rudolf



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit opfern, besinnt Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen?

Bürger der Heimat, laßt Euch nicht beschämen und erfüllt sofort Eure Zeichnungs - Pflicht!

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das erreichen, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen müssen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich in seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es hat in schwerer und schwerster Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in geschlossener Einheit zusammenstand, daß es das Allerbeste aufbot, wenn die Gefahr es zu erdrücken drohte. Fünfmal schon folgte das deutsche Volk dem Rufe des Vaterlandes und brachte in stets sich steigender Fülle die Riesenmittel auf, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden für die deutsche Heimat in diesem Daseinskampf. Noch einmal gilt es, feindliche Mächte zu zerschlagen und zu lassen. Merk auf, deutsches Volk, worum es sich handelt! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands Bestehen als Volk in Trümmern sinken? Jeder Deutsche hat das felsenfeste Vertrauen, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. „Wir sehen alles ein und wir werden siegen.“ Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als bisher, **stahlhart wie deutscher Kanonenstahl!**

Wir stehen im neuen, wohl letzten Entscheidungsschnitt des großen Krieges. Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote. Wir sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht ruhen und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch auf jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgeht sind, rascher als bisher die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen werden. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk in der Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reich das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich ergeht. Unsere wackere U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobten Führer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du zum Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zeichnung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg, den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleitet.

U-Boot und Kriegs-Anleihe bringen Sieg und Frieden!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

6. September.

Unser Volk steht an diesem 6. September im Zeichen der U-Boote. Wir sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht ruhen und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch auf jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgeht sind, rascher als bisher die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen werden. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk in der Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reich das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich ergeht. Unsere wackere U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobten Führer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du zum Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zeichnung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg, den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleitet.

U. L. L.